



Adalbert
STIFTER
DER
WEG
BEREITER



Interreg



Österreich-Bayern 2014-2020

Europäische Union – Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung

Seite	2	DER WEGBEREITER Wege zu Adalbert Stifter
	6	DER BEOBACHTER „Dichtkunst, die lebensberuhigende Freundin“
	10	DER PIONIER Der politische Mensch
	16	STIFTER ER-LEBEN Auswahl an Stifter-Orten
	18	___ Linz
	20	___ Lackenhäuser/Neureichenau
	22	___ Kirchschlag
	24	___ Kefermarkt
	26	___ Kremsmünster
	28	___ Horní Planá/Oberplan
	30	___ Zeittafel zum Leben Adalbert Stifters,
	31	___ Überblickskarte Stifter-Orte
	32	___ Veranstaltungen im Stifter-Jahr 2018

Adalbert Stifter

★ 1805 † 1868

	36	STIFTER ER-LESEN 36 ___ Eine kleine Literaturliste 39 ___ Vorrede zu den Erzählungen im Band »Bunte Steine«
	46	STIFTER ER-FORSCHEN Stifter-Vereine und Institutionen



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

dieses kleine Booklet, welches im Zuge eines länderübergreifenden EU-Projekts zwischen Bayern und Oberösterreich entstanden ist, möchte Ihnen eine kurze Ein-, oder besser Hinführung, zu dem österreichisch-böhmischen Dichter Adalbert Stifter (1805-1868) bieten. Insbesondere werden auch einige der Orte vorgestellt, an denen der Literat seine Spuren hinterlassen hat. Jene Spuren und mehr kann man noch heute dort entdecken, wenn man sich auf eine Entdeckungsreise zwischen Lesen und Leben begibt.



Adalbert Stifter,
nach M. Daffinger

Freilich, rund 150 Jahre nach Stifters Tod, inmitten der vielfältigen Ereignisse, die unseren jetzigen Alltag bestimmen, stellt es eine eigene Aufgabe dar, Ihr Interesse für diesen zu wecken. Sich aber neben dem Alltag bewusst die Zeit für etwas zu nehmen, etwa lesereisend oder während der Reise lesend, hat natürlich seine eigene Qualität. Stifter vermag jedenfalls noch heute zu polarisieren, vermag jene, die sich mit ihm auseinandersetzen, zu fordern. Und nicht selten wurde versucht, sein Werk und Wirken letztendlich in das eine oder andere Licht zu stellen. Was bleibt, sind die lebhaften Auseinandersetzungen, Diskussionen und Debatten, die das Vermächtnis des Dichters immer wieder aufs Neue frische Luft atmen lassen. In diesem Sinne beginnt dieses Booklet mit den unterschiedlichen Blicken dreier Stifter-Leser*innen. Alle drei Beiträge haben in Stifters vielbeachteter „Vorrede“ aus dem Erzählband »Bunte Steine« einen losen Bezugspunkt. Deshalb finden Sie diese in voller Länge im Booklet-Abschnitt Stifter Er-Lesen.

Goethe schrieb einst in Hinblick auf ein von ihm verfasstes Märchen, dass es eine schwere Aufgabe sei, „zugleich bedeutend und deutungslos zu sein“. Liegt darin vielleicht auch der Zauber Adalbert Stifters, der Facettenreichtum an Meinungen und Zugängen zu ihm? Sind seine Texte vielleicht wie Märchen, geschickt ins Leben gewobene Märchen, die bedeuten, sich aber auch 150 Jahre nach seinem Ableben einfach nicht zu Ende deuten lassen?



WEGE ZU ADALBERT STIFTER

2007 kam ich nach Linz und hätte nicht gedacht, dass Adalbert Stifter, ein Dichter mit biedermeierlichem Image, der 1805 in Böhmen geboren und 1868 in Linz gestorben ist, mich noch einmal so faszinieren würde. Wie kam es dazu?

von **Georg Steiner** Tourismusdirektor Linz

Es gibt viele Städte in Österreich und Süddeutschland, wo eine Straße, eine Schule, eine Kultureinrichtung nach ihm benannt ist. Wer kennt nicht seine berührende Weihnachtsgeschichte „Bergkristall“, die vom bekannten Regisseur Joseph Vilsmaier eindrucksvoll verfilmt worden ist. Sein 150. Todestag am 28.1.2018 beschäftigte die Feuilletons der großen Zeitungen, ob FAZ, Süddeutsche oder Neue Zürcher Zeitung. Neue Publikationen, Biographien werden aufgelegt. Was hat es mit diesem Adalbert Stifter auf sich, was ist seine Faszination für unsere Zeit?

Stifters Welt wurde dadurch geprägt, dass einerseits die Industrialisierung und die Ver-

kehrsinfrastruktur Fahrt aufnahmen und andererseits Europa im Umbruch war – der Absolutismus musste Stück um Stück der Aufklärung weichen. Die Welt wurde unruhiger, unvorhersehbarer – und in diesem Spannungsfeld entstanden die Werke Stifters.

Seine Werke basieren auf einem enormen Allgemeinwissen, das sowohl Technik und Naturwissenschaften als auch Literatur, Malerei und Bildung umfasste. Bildung als schulische Infrastruktur, aber auch ihre Inhalte sollten Mensch und Gesellschaft aufbauen, stabilisieren und zukunftsfähig machen. Stifter dachte an den Schnittstellen all dieser Themen und er war ein Mensch. Die Themen betrafen und berührten

ihn in seinem eigenen Leben und er dachte auch in großen Zusammenhängen.

Angeleitet wurde er dabei von seinen Naturbeobachtungen – literarisch detailreich, wie selten wo beschrieben, konnte er daraus die großen Bögen entwickeln. Er sah im Kleinen das Große und schrieb u.a. in seinem Vorwort zu den Bunten Steinen: *„Weil wir aber schon einmal von dem Großen und Kleinen reden, so will ich meine Ansichten darlegen, die wahrscheinlich von denen vieler anderer Menschen abweichen. Das Wehen der Luft, das Rieseln des Wassers, das Wachsen der Getreide, das Wogen des Meeres, das Grünen der Erde, das Glänzen des Himmels, das Schimmern der Gestirne halte ich für groß: das prächtig einherziehende Gewitter, den Blitz, welcher Häuser spaltet, den Sturm, der die Brandung treibt, den feuerspeienden Berg, das Erdbeben, welches Länder verschüttet, halte ich nicht für größer als obige Erscheinungen, ja ich halte sie für kleiner, weil sie nur Wirkungen viel höherer Gesetze sind.“*

SENSIBEL BLEIBEN UND WIEDER WERDEN FÜR DIE SCHLEICHENDEN PROZESSE UM UNS HERUM.

Ob die Veränderungen im Klima in unserer Zeit, ob die Veränderungen in einer Beziehung oder in einer Firma, man spürt dies nicht schlagartig aber man versteht oft im Rückblick, dass es einen Punkt gab, an dem etwas in die falsche Richtung lief. Verliert man diese Sensibilität, sind die Wirkungen oft fatal – Konkurs in einer Firma, Trennung in einer Beziehung oder der Untergang ganzer Erdteile aufgrund klimatischer Veränderungen – hier ist Stifter

ein Wegbegleiter, eine Mahner, ein Dichter, der jene Metaphern liefert, die zeitlos gültig sind und derer wir uns öfter besinnen sollten.

Und sein biedermeierliches Image verstellt gerne seinen visionären Geist, der sich beispielsweise in folgender Passage in seinem Roman „Der Nachsommer“ findet: *„... Wir haben zum Teil die Sätze dieser Wissenschaften noch als totes Eigentum in den Büchern oder Lehrzimmern, zum Teile haben wir sie erst auf die Gewerbe auf den Handel auf den Bau von Straßen und ähnlichen Dingen verwendet, wir stehen noch zu sehr in dem Brausen dieses Anfanges, um die Ergebnisse beurteilen zu können, ja wir stehen erst ganz am Anfange des Anfanges. Wie wird es sein, wenn wir mit der Schnelligkeit des Blitzes Nachrichten über die ganze Erde werden verbreiten können, wenn wir selber mit großer Geschwindigkeit und in kurzer Zeit an die verschiedenen Stellen der Erde werden gelangen, und wenn wir mit gleicher Schnelligkeit große Lasten werden befördern können? Werden die Güter der Erde da nicht durch die Möglichkeit des leichten Austausches gemeinsam werden, dass allen alles zugänglich ist? ... Wie weit das geht, wie es werden, wie es enden wird, vermag ein irdischer Verstand nicht zu ergründen. Nur das scheint mir sicher, andere Zeiten und andere Fassungen des Lebens werden kommen, wie sehr auch das, was dem Geiste und Körper des Menschen als letzter Grund innewohnt, beharren mag.“*

Diese Zeilen stammen aus dem Jahr 1857. Welche Formulierungen schreiben wir heute, die man in 160 Jahren mit dieser Faszination lesen

kann? Wir denken vieles linear voraus – aber der Rückblick zeigt, dass wir in disruptiven Kategorien denken müssen, um Zukunft vorhersehbar zu machen. Stifter liefert dafür eine beeindruckende Grundlage.

**UND DOCH: NATURBEOBACHTUNG
LEHRT UNS, DASS SICH PROZESSE
UND ABLÄUFE WIEDERHOLEN,
VIELLEICHT AUF NEUE WEISE, ABER
IM ERGEBNIS VERGLEICHBAR.**

Gibt es nicht viele Parallelen zwischen der Zeit Stifters und unserem Zeitalter der Digitalisierung? So wie damals sich die neuen Phänomene erst seit wenigen Jahrzehnten ausbreiteten – Karl Marx begeht 2018 übrigens seinen 200. Geburtstag – so stehen wir nun wieder ganz am Anfang des Anfanges – wie Stifter vielleicht schreiben würde? Erst seit einigen Jahrzehnten beschäftigen wir uns mit Computern, mit Digitalisierung. *„Weit weit das geht, wie es werden, wie es enden wird, vermag ein irdischer Verstand nicht zu ergründen ...“*, so die Worte Stifters 1857.

Lösen wir uns deshalb von einseitigen Einordnungen und Interpretationen Stifters. Das vorliegende Booklet möchte Ihnen Stifter als Weg eröffnen, neue Wege für Ihr eigenes Leben, für die Interpretationen von Phänomenen unserer Zeit, zu ergründen.

Stifter hätte sicherlich seine Freude daran, wenn er so verstanden würde und wenn er damit auch unserer Zeit noch Impulse geben kann. Und Stifter hätte auch seine Freude daran, dass zu seinem 150. Todestag Oberösterreich, Bayern und Böhmen in einem gemein-

samen Projekt zusammenarbeiten – ganz im Sinne seines Witikos.

Gerd Lothar Reschke schrieb über Stifter, dass dieser im totalen Gegensatz zu den heute verbreiteten Lebenswerten und Lebenszielen steht. Die Welt der Ruhe, Naturliebe, der stillen Wahrnehmungen und der weichen Gefühle des Herzens ist weitgehend vertrieben und ausgetilgt worden. Seine Werke, so Reschke, sind wie Naturschutzgebiete für etwas im Aussterben Begriffenes: Es könnte sein, dass das, was da ausstirbt, nichts anderes ist als: Das Menschliche!

Die Stifterorte, die wir Ihnen in diesem Booklet vorstellen, haben nichts von ihrer Faszination verloren. Ob die Naturlandschaften des Bayerischen Waldes und des Böhmerwaldes oder die Region Linz, die heute für Digitalisierung, aber auch für eine Stadt- und Landesentwicklung steht, wo man Mensch sein kann. Wo hoher Einsatz in Industrie, Wirtschaft und Wissenschaft einhergeht mit hoher Lebensqualität und wo die Bildungs- und Vermittlungsorte Stifters weiterhin für Offenheit, Liberalität und Humanismus stehen.

Ob Sie nun erstmals Stifter lesen, ob Sie sich mit Stifter beschäftigen oder gar auf Reisen gehen – halten Sie es wie Stifter und seien Sie neugierig, erleben Sie neue Zusammenhänge.

Wir wünschen Ihnen Freude, Erkenntnisse und Nachdenkenswertes auf Ihrem Weg mit und zu Adalbert Stifter – quer durch die Euroregion Donau-Moldau, der Heimat dieses großen Literaten. ■

FRIEDRICH
NIETZSCHE

in »Menschliches,
Allzumenschliches«
1878



”

*Wenn man von Goethes Schriften absieht und
namentlich von Goethes Unterhaltungen mit Eckermann,
dem besten deutschen Buche, das es gibt: was bleibt
eigentlich von der deutschen Prosa-
Literatur übrig, das es verdiente, wieder und wieder gelesen
zu werden? Lichtenbergs Aphorismen, das erste Buch von Jung-Stillings
Lebensgeschichte, Adalbert Stifters
Nachsommer und Gottfried Kellers
Leute von Seldwyla, – und damit wird es
einstweilen am Ende sein.*

“



ADALBERT STIFTER – „DICHTKUNST, DIE LEBENSBERUHIGENDE FREUNDIN“

Ich bin Stifter-Leserin – naturgemäß –; [ich bin nicht nur Stifter-Leserin, aber] eine mit den Jahren immer passioniertere, ich lese regelmäßig in Stifters Werk, oder etwas zu ihm. Adalbert Stifter zu lesen bedeutet – wie jedes Lesen literarischer Texte –, sich auf etwas einzulassen. Ein besonderer Akt des sich Anvertrauens, womöglich bedingungs- und vorbehaltlos, ist notwendige Voraussetzung dafür, dass ein Text seine innewohnende Wirkung entfalten kann, dass er uns erreicht, etwas in uns anrührt. In jedem komplexen literarischen Werk liegt Potential, das sich in besonderen Momenten erschließt – immer wieder etwas anderes und wohl auch für jede / jeden etwas anderes.

von *Petra-Maria Dallinger* Direktorin Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich / StifterHaus

Adalbert Stifters Lebensthemen mögen auf den ersten Blick besehen nicht die unseren sein, oder nicht immer die, die uns aktuell beschäftigen, wie etwa Fragen zur Kunst, zur Abbildbarkeit von Welt; so stellt sich beispielsweise der Ich-Erzähler, ein „Landschaftsmaler“, *[„So bin ich unversehens ein Landschaftsmaler geworden. Es ist entsetzlich.“]* in den „Nachkommenschaften“ – eine von Stifters ver-

gnügtesten Erzählungen übrigens – nämlich die Frage, wie es gelingen könnte, im (Ab)Bild eine „wirklichere Wirklichkeit“ zu erschaffen. Über diese eher akademische Frage gerät man unversehens über allerlei Heiterkeiten und Skurrilitäten hinein in den Text, in seine tieferen, unter der Oberfläche liegenden Schichten, dringt vor zu Grundsätzlicherem, sieht sich konfrontiert mit uns angehenden Fragestellungen.

Zum Beispiel, warum es überhaupt interessiert, eine vom Menschen gemalte Landschaft anzuschauen. Ausgehend von einem konkreten Szenario, Reflexionen darüber, ob es reizvoller ist, den Dachstein zu malen, als ein im Abbau und damit im Verschwinden begriffenes Moor, dessen äußerliche Armut an Spektakulärem die Mühe vielleicht gar nicht lohnt, findet man sich mitten in einem dieser Stifter-Themen, die sich als allgemein relevante zeigen: Wie verhält sich das vermeintlich Große zum angeblich Kleinen? Was vermittelt sich in der Betrachtung des Unscheinbaren, worauf deutet es hin, von welchem Standort erfolgt die Bewertung von Größe?

Stifters oft gerühmte Gabe der Beobachtung, die genaue Sprache, zwingt zu einer Sorgfalt des Lesens und damit Sehens, lässt Nahe- liegendes überhaupt erst erkennen, nimmt aber auch mit zum In-die-Ferne-Schweifen, an die Linie des im Blauen verschwimmenden Horizonts, in das Dunkel des Himmelsgewölbes über uns, in das sich – wie in der Erzählung „Der Condor“ (Stifters erste Veröffentlichung 1840) – die freundlich bergende blaue Glocke mit einem Mal verwandelt, oder besser, als das sie sich plötzlich zeigt. Dieses jähe Umschlagen von Wahrnehmung ist Teil von Stifters Erfahrung mit der Wirklichkeit der Dinge, ebenso



Adalbert Stifter,
»Wolkenstudie zu Kirchschlag«,
um 1840



wie es für Stifters Angst vor einer nicht mehr deutbaren Welt steht. Die Gefährdung des Menschen, das Brüchigwerden von vermeintlichen Sicherheiten offenbart sich im Zerfall von Konturen, die Welt wird zur „*weißen Finsternis*“.

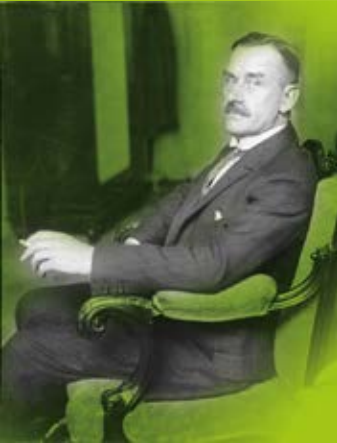
ÜBERLEGUNGEN, WIE SIE STIFTER IN DER VORREDE ZU DEN „BUNTEN STEINEN“ PROGRAMMATISCH FÜR SEIN EIGENES SCHREIBEN FORMULIERT, SIND IN SEINEM LEBEN ETWAS STETS NEU ZU VERHANDELNDES GEBLIEBEN. Es geht [ihm] um das Einwirken der Natur auf den Menschen und umgekehrt um dessen vielfältige Gestaltungsversuche – das „Kultivieren“, verstanden als Arbeit an der umgebenden Landschaft ebenso wie als Erziehung seiner selbst. Es geht darum, die eigene „*tigerartige Anlage*“ zu bändigen – durch Bildung, durch Kunstbetrachtung, künstlerische Betätigung, durch die jedem eigene Möglichkeit zur „*Selbstbeglückung*“ im eigenen Tun, damit beizutragen zum Gelingen von Beziehungen im individuellen wie im gesellschaftlichen, politischen Leben; das alles und viel mehr spielt Stifter in seinen Texten (und Briefen) in ganz unterschiedlichen Anordnungen durch.

Lebensfragen in Erzählform: Werden in den „Bunten Steinen“ krisenhafte Situationen, häufig in ihren Auswirkungen auf Kinder, angesprochen, entwirft der Dichter im „Nachsommer“ eine geradezu beängstigend ideale Welt, so sind in den vier Fassungen der „Mappe meines Urgroßvaters“ – Stifters letztlich unvollendet gebliebener Lebenstext – die fliehenden Kräfte im menschlichen Schicksal spürbar, ebenso Versuche der Selbstvergewisserung,

mit denen der Dichter (wie seine Figuren) sich ihnen – auch im Akt des Schreibens – entgegenstellt.

Die Frage der Zuordnung von Bedeutung – was ist groß, was klein – stellt Stifter immer wieder neu, Antworten entstehen „*in einer immerwährenden Umwandlung der Ansichten über dieses Große*“. Diese „immerwährenden Umwandlungen“ finden im Leben wie in der Lektüre ganz intim statt, lassen sich für jede und jeden immer nur selbst und für sich selbst „herauslesen“ – oder, wie Stifter in einem Brief meint: „*[die] lesende Seele [...] dichte[t] das Buch erst in das Buch*“ hinein. Prominente Leserinnen und Leser haben auf das Abgründige bei Stifter, auf seinen ungewöhnlichen Umgang mit Zeit und Raum – „die spannende Langeweile“ –, die hyperrealistische Dinglichkeit in seinen Texten hingewiesen und damit neue Lesarten angeregt und aufgetan. Hinzuführen zu einem Autor und zu seinem Werk kann im besten Fall Türen öffnen, in den Text hineingehen muss man selber, das eigene Thema finden, den einen besonderen Satz, der berührt und fordert. Das ist eine Erfahrung, die man nur selbst machen kann, als gelebte oder eben „erlesene“. Dafür ist Stifter allerbestens geeignet, seine Texte sind jene verdichtete literarische Welt, in der wir Raum finden, uns selbst begegnen zu können. ■

”



Stifter ist einer der
merkwürdigsten, hintergründigsten,
heimlich kühnsten und wunderbar
packendsten Erzähler der Weltliteratur,
*kritisch viel zu
wenig ergründet.*

“

THOMAS MANN
in »Die Entstehung
des Doktor Faustus«,
1949



DER POLITISCHE MENSCH

Was Adalbert Stifter in der Vorrede zu seinen „Bunten Steinen“ festschrieb, enthielt sein ethisches, moralisches und politisches Grundanliegen: Das Gesetz der Natur ist das Gesetz des Lebens, und das Schöne wird gleichgesetzt mit dem sittlich Richtigen.

von **Reinhold Tauber** Journalist *Oberösterreichische Nachrichten*, Autor »Stifters Welt: Ein Theater«

Der Respekt vor der Natur wurde ihm schon in seinem Elternhaus eingepflegt. Die Vertiefung erfolgte, ihn für sein Leben prägend, in der Schule des Stifts Kremsmünster, aber auch das Wissen um das Bedrohliche in der Schöpfung. Diese natürlich klerikal orientierte Schule war eine Besonderheit in der Monarchie. In ihr wurde Stifter zu keinem Frömmeler, sondern zu einem Menschen mit liberaler Gesinnung und Ausrichtung erzogen. Die Schule schwamm gegen den klerikal verkrusteten Strom der Zeit, orientierte sich an Prinzipien der Aufklärung. Auch, was die Unterrichts-Auswahl an „schö-

ner“ Literatur anlangte, hielt man sich nicht an die Weisung, etwa die Literatur des „Sturm und Drang“ links liegenzulassen, selbst ausgewählte Werke Goethes und Schillers wurden offiziell erst in den späten 1820er Jahren zum Unterricht zugelassen.

Stifter war also zu einem Menschen mit selbständigem Denken und Urteilen erzogen worden, was er in seinen folgenden Wiener Jahren (1826 – 1848) bewies und dem entsprechend er später auch in seinem Berufsleben in Linz und Oberösterreich handelte.



Der Lehrer **Placidus Hall**, der für Stifter eine wichtige Vertrauensperson in der Schule des Stift Kremsmünsters war.

ER GERIET IN DEN STRUDEL UM DEN AUSBRUCH DER REVOLUTION VON 1848, von

der er sich eine Neuordnung der politisch-gesellschaftlichen Verhältnisse erhoffte, inklusive Abschaffung der Zensur. Die Ergebnisse und Erfahrungen enttäuschten ihn aber schwer. Die revolutionären Elemente verrohten schnell, hatten keine Konzepte entwickelt, um wirklich Neues aufzubauen.

„Der Bau ist niedergerissen, wer wird nun den Schutt forträumen, und wo sind die Männer, welche den Neuaufbau aufzuführen Kraft und

Beruf haben?“, klagte er seinem Verleger Gustav Heckenast nach den Frühjahrs-Ereignissen von 1848 in Wien.

Wie an den konkreten Anlass erinnernd rück-, aber auch vorausblickend prophetisch und als Warnung vor fehlgeleiteten politischen Entwicklungen liest sich die Vorrede zu den „Bunten Steinen“ 1853, Zitat herausgegriffen: *„Ein Leben voll Gerechtigkeiten, Einfachheit ... Wirkung in seinem Kreis ... halte ich für groß. Die Begier nach Rache ... halte ich ... für kleiner, da diese Dinge nur Hervorbringungen einseitiger Kräfte sind ...“*

Als er Wien verließ, hatte er auch Aufstieg und Fall seiner literarischen Arbeit in der Öffentlichkeit erlebt, denn sich rasch wandelnder Zeitgeist auch in Bezug auf Literatur als (gewünschter) Ausdruck von konkreten Ereignissen und Veränderungen ließ seine bis dahin publizierten Arbeiten schon für manche als „veraltet“ sehen. (Seine großen Gesinnungs-Werke als Verdeutlichungen des „sanften Gesetzes“ sowie als Modell-Perspektiven einer europäischen Zukunft sollten erst noch kommen.)

SCHULE UND BILDUNG: DAS WAR SEIN GROSSES ANLIEGEN ALS INSTRUMENT DER FORMUNG DER GESELLSCHAFT. Pädagogisches Rüstzeug erwarb er sich als Hauslehrer in Wiens besten Häusern. Als er in Linz 1850 einen Posten als Inspektor des Volksschulwesens im Lande ob der Enns erhielt, sah er seine Aufgabe in der Verbesserung des allgemeinen Schulwesens und pädagogischer Methoden, die weit über seine Zeit und die übliche Praxis





Das Museumsgebäude, Francisco Carolinum, der Landesgalerie Linz. Jenes wurde erst knapp vierzig Jahre nach der Gründung 1854 bezogen. Adalbert Stifter hatte als Vizepräsident des OÖ Kunstvereins den Ankauf von Kunstwerken zum Aufbau einer eigenen Landesgalerie angeregt.

hinauswiesen. Freilich hatte die reformfreudige Regentin Maria Theresia 1774 die allgemeine Schulpflicht eingeführt, aber die praktische Durchsetzung der Ordnung stieß auf immense Schwierigkeiten, mit denen Stifter auf seinen vielen Dienstreisen konfrontiert wurde. Pädagogisch waren seine Vorstellungen von einer Art, wie sie bis heute noch nicht überall realisiert werden, auch unterrichtstechnisch: *„Das Übel liegt tiefer. Anlernung abstrakter, oft unfruchtbarer Dinge statt Entwicklung des gesamten Innern der Kinder aus ihrem in die Schule mitgebrachten Vorstellungs- und Empfindungskreis ...“*

Doch die Pioniertat der staatlichen Verwaltung, die Schaffung einer Realschule in Linz ab 1851, wurde organisatorisch ihm übertragen, und er meisterte diese Aufgabe mit großer Bravour.

Alle Pflichten erledigte er neben seinen anderen Aufgaben im Land, als Konservator von Kulturgütern, die Überwachung von Restaurationen (z. B. Kefermarkter Altar), die Entwicklung eines Landesmuseums und einer bis heute bestehenden Kunstgalerie – und so nebenbei mit seiner literarischen Arbeit, im Entwurf des „sanften Gesetzes“ niedergelegt.

Eine herbe Enttäuschung erlitt er mit einem Lesebuch, zu dem ihm die Idee nach dem Erscheinen der „Bunten Steine“ kam: Mit diesem sollte der Jugend auch historisch symptomatisches Literaturgut mit Beispielen aus der Antike bis in die jüngere Zeit in die Hand gegeben werden: bis zu Herder, Fichte, Goethe, Schiller, Klopstock, Claudius ... Diese Aufgabe wollte er gemeinsam mit dem Pädagogen Johannes Arent

erfüllen, doch holten sich beide kalte Füße, die Bildungs-Autorität hatte Persönlichkeiten wie Goethe, Herder oder selbst Immanuel Kant auf dem Index stehen und lehnte das Projekt rundweg ab. (Es blieb aber erhalten, in Bayern ist es als Unterrichtsmaterial approbiert.)

In Stifters Prosa sind Mitteilungen enthalten, die wie Vexierbilder entschlüsselt werden wollen. Da ist nicht nur der Appell an das Bestreben um politische Einigkeit. Darin enthalten ist ebenso der Abbau der Angst vor dem Anderen, dem Fremden, wie etwa in „Abdias“, immer wieder der Appell für Respekt vor der Natur und ihren Gewalten, zum Versuch der Überwindung des Finsternen auch im Menschen (z. B. „Pechbrenner“). *„Wir alle haben eine tigerartige Anlage, so wie wir eine himmlische haben, und wenn die tigerartige nicht geweckt wird, so meinen wir, sie sei gar nicht da und es herrsche bloß die himmlische, darum beurteilen wir die Charaktere stürmender Zeiten so ganz unrecht ... Wir alle können nicht wissen, wie wir in den gegebenen Fällen handeln würden ...“*

Sein „sanftes Gesetz“ als zeitlose sittliche Norm des Verhaltens schimmert durch den „Nachsommer“, in dem diese Normierung von Figuren dargestellt wird, die allerdings wie unter einer Glaskugel agieren, in die der Lärm von außen nicht dringt, eine Anleitung, die wie ein sorgsam nach alter Art gesticktes Tuch auf den Tisch des Lebens gebreitet wird. Dazu zählt aber auch markanter verdeutlicht das Riesenwerk „Witiko“, eine große europäische Friedensutopie. ►

STIFTER UND DIE GEGENWART

Stifter geriet in gesellschaftspolitische Turbulenzen, deren Wurzeln sich später zu radikalen Verwerfungen auswachsen sollten. Wenn auch seine Heimat Böhmen ab 1526 bis 1918 zum habsburgischen Österreich gehörte, tat das Trennungs-Tendenzen zwischen Tschechen – Böhmen/Deutschen keinen Abbruch, der nationalistisch-politische Schwelbrand blieb stets aktiv. Stifter wurde zu einer Aktie auf dem Polit-Markt Mitteleuropas, hatte also einen spekulativen „Marktwert“. Seine Vereinnahmung als propagandistisches Element zur Untermauerung des „Deutschtums“ Böhmens erreichte ihren Höhepunkt in der NS-Zeit, doch wirkte diese bis weit in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg hinein fort.

Durch den Zweiten Weltkrieg entstand ein emotionales Vakuum mit dem Bedürfnis nach konfliktfreiem Leben. Zu dem Auffüllen dieses Vakuums wurde Stifter neu entdeckt. Selbst Kriegsheimkehrern wurde der „Nachsommer“ Lieblingslektüre, dieses Eingesponnenwerden in einen Kokon der Stille.

Summenziehung mit Hilfe etwa der Analysen des Stifter-Biografen Peter A. Schoenborn (1999): Frage im Interview: *„Stifter war einer der verschwiegensten, hintergründigsten, schwierigsten und umstrittensten Dichter der deutschen Literatur“. Was meinte er damit? „Auf einer ersten Ebene ist er leicht. Aber den eigentlichen Sinn versteht man am Anfang nicht. Man braucht dazu eine Hilfe. Wenn man anschaut, was die Stifter-Literatur mit dem Dichter gemacht hat über die letzten 40, 50 Jahre: Dann ist das ein weiterer Beleg. Von*

ganz rechts bis ganz links, es hat Schwankungen gegeben, und jetzt geht's wieder zurück. Die 68er-Generation konnte mit ihm nichts anfangen, das war der Teufel für die. Aber diese Ablehnungswelle ist vorbei.“

„Wenn es einem gut geht, keine Not, keine Gefahr besteht: Dann ist er eher langweilig. Aber in Krisenzeiten besinnt man sich. Fragt: Warum sind wir in dieser Lage? Man kommt eher zu philosophischen Fragen, und dann kommt man wieder zu Stifter.“

Zu solchen Fragestellungen gibt uns die Zeit jede Menge Notwendigkeit. Und er meint auch, die Wissenschaft hätte noch ein weites Feld zur Hilfestellung zu beackern. Aber: *„Der wissenschaftliche Nachwuchs tut sich sehr schwer. Ich merke das bei vielen Dissertations-Entwürfen ...“* Vielleicht greift denn doch künftig der eine oder der andere Pflug.

Wir selbst sollen ihn einfach lesen – und beim Wiederlesen verstehen lernen. ■



» Jetzt öffnen mir
seine Erzählungen immer wieder

*farbige Stellen
in gleichwelchen
Wäldern.“*

PETER HANDKE
in »Die Lehre der Sainte-Victoire«
1980



Adalbert Stifter,
»Ansicht von Oberplan«,
Gemälde, ca. 1823



Adalbert STIFTER ER- LEBEN

In der Vorrede der »Bunten Steine« schreibt Adalbert Stifter über seine dichtenden Versuche, welche er aus einzelnen Erfahrungen des menschlichen Geschlechts zusammengestellt habe, sie mögen „liegen bleiben, bis sie besser ausgearbeitet oder als unerheblich vernichtet werden.“ Letzteres hat sich nicht bewahrheitet, sein Werk ist uns glücklicherweise erhalten geblieben. Mehr noch bleiben seine Dichtungsversuche bis heute auch nicht „liegen“, wie er schreibt, sondern werden durch das Lesen von den Leserinnen und Lesern immer wieder aufgelesen. So zieht das Interesse an seinem Schreiben naturgemäß auch jenes an seinen lebensweltlichen Einschreibungen, den Orten, Landschaften und Umgebungen, die ihn geprägt haben, nach sich.

Der folgende Abschnitt stellt nun manche der Orte vor, die in Bezug zu Stifters Leben und Wirken stehen und will dazu ermuntern, sowohl die Spuren des Autors vor Ort zu erforschen, als auch selbst die landschaftlichen Umgebungen und ihre Wege zu erkunden, unter deren Eindruck Stifters literarischer Ausdruck mitgeformt wurde. Die Reise beginnt an Stifters Todesort Linz und geht biographisch rückwärts über Lackenhäuser, Kirchschlag, Kefermarkt und Kremsmünster, wo in der Klosterschule der Grundstein für Adalbert Stifters formale Bildung gelegt wurde, nach Horní Planá/Oberplan, seinem Geburtsort. Horní Planá erscheint somit als letzter Ort in diesem Abschnitt sym-

bolisch treffend, da das Erbe des Dichters – und somit vielleicht er selbst – gerade im Lesen und Wiederlesen immer wieder ein Stück weit auflebt.

Wer einen umfangreichen Überblick über alle Orte und Gedenkstätten möchte, die in Bezug auf Stifter bedeutsam sind, dem sei der Band »Stifter Orte« empfohlen (Adalbert-Stifter-Institut OÖ, 2005). Darin finden sich unter vielen anderen auch das Adalbert Stifter Museum in Schwarzenberg oder die Erinnerungsstätten in Wien, wo Stifter studiert und als Hauslehrer gearbeitet hat. ■



LINZ

Dass Adalbert Stifter seinen Lebensmittelpunkt vollständig nach Linz verlagern würde, war zunächst gar nicht so eindeutig. Ab Mai 1848 lebten er und seine Gattin Amalia eigentlich zur Sommerfrische in dem Haus des Kaffeehausbesitzers Joseph Hartl an der Unteren Donaulände.

ADALBERT-STIFTER- INSTITUT DES LANDES OBERÖSTERREICH/ STIFTERHAUS

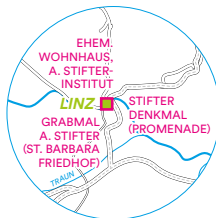
Adalbert-Stifter-Platz 1
4020 Linz (A)
+43-732-7720 11295

ÖFFNUNGSZEITEN

OÖ. Literaturmuseum:
Di. – So. 10:00 – 15:00
FÜHRUNGEN nach
Vereinbarung.

Weitere Informationen:
www.stifterhaus.at

Adalbert-Stifter-Denkmal
Promenade, 4020 Linz (A)
Weitere Informationen
zum vielfältigen Kultur-
und Freizeitangebot
finden Sie unter
www.linztourismus.at



Der Weggang aus der Bundeshauptstadt Wien nach Linz war den Wirren der Revolution geschuldet, gleichzeitig wurde auch seine finanzielle Lage zunehmend angespannter. Der Lichtblick - ein geregeltes Einkommen - war die angetragene Position als Schulrat, jedoch zunächst für die Gymnasien in Niederösterreich, was erneut einen Umzug nach Wien bedeutet hätte. Kurz darauf wurde ihm auch der Schulratsposten für Volksschulen in Oberösterreich in Aussicht gestellt und ein offizielles Hin und Her folgte. So intervenierte etwa auch die Allgemeine Zeitung, die in einem Bericht vor dem Verlust Stifters, der diese Bevölkerung „wie einen Baum vor seinem Vaterhause“ kenne, warnte. Schließlich wurde er 1850 zum k.k. Schulrat für die Volksschulen in Oberösterreich bestellt. Stifter war in pädagogischer Hinsicht überaus fortschrittlich und wehrte sich beispielsweise gegen das sture Auswendiglernen von Inhalten. Die Position erlaubte ihm wie gewünscht an der Wurzel der Bildung zu wirken. Stifter lebte im Hartlschen Haus bis zu seinem Tod im Jahr 1868.

1973 wurde das Stifter-Wohnhaus, in dem das Adalbert-Stifter-Institut schon seit 1957 ansässig war, vom Land Oberösterreich erworben. In den Neunzigerjahren wurde das ganze Gebäude zu einem Haus der Literatur und Sprache mit einem umfangreichen Angebot an Veranstaltungen. Im zweiten Stock befindet sich in der ehemaligen Wohnung Stifters das Oberösterreichische Literaturmuseum, in dem die Literaturgeschichte von Oberösterreich von 800 bis in die Gegenwart dargestellt wird; im ehemaligen Arbeitszimmer Stifters erinnern Realien und Autographen an Leben und Werk des Dichters. Zudem wurde dem Autor 1902 auch ein Denkmal vor dem Linzer Landhaus, seiner ehemaligen Arbeitsstätte, gewidmet.



*„[...] von Wien führt das Dampfboot bis
zu den Fenstern meiner Wohnung in Linz.“*

Brief an Louise Stifter, 1855

In Stifters ehemaligem
Wohnhaus befindet
sich heute das
[Adalbert-Stifter-
Institut des Landes OÖ.](#)



links:
[Stifter-Denkmal](#)
an der Linzer Promenade

rechts:
[Adalbert Stifters Grab](#)
am St. Barbara-
Friedhof, Linz



Das **Rosenberger Gut**
in Lackenhäuser, Bayern



*„Wenn ich in der Ferienzeit meiner
Studien oft von meiner Heimat
Oberplan im südlichen Böhmen in
jene Wälder streifte, stieg ich gerne
auf der andern Seite zu dem alten
Rosenberger hinab [...]“*

»Aus dem bairischen Walde«, 1868

LACKENHÄUSER NEUREICHENAU



Lackenhäuser, ein Ortsteil der deutschen Gemeinde Neureichenau, liegt im Bayrischen Wald an der Grenze zu Österreich. Die Gegend kannte Adalbert Stifter bereits durch Erkundungen von seinem Heimatort Horní Planá/Oberplan aus, als er den Wald des Dreisesselberges durchstreifte.

Lackenhäuser wurde jedoch insbesondere in den späteren Jahren ein wichtiger Ort der Ruhe für ihn, an dem er seine angeschlagene Gesundheit kurieren und sich seiner Schreibearbeit widmen konnte. Im „Ladenstöckl“ des Rosenberger-Hauses verbrachte er daher zwischen 1855 und 1866 mehrere längere Aufenthalte, mit dem Besitzer des Guts, Franz Xaver Rosenberger, verband ihn eine Freundschaft. In den Räumen des Ladenstöckls befindet sich seit 2014 ein modernes Museum, das an den Dichter erinnert und einzelne Aspekte seines Lebens beleuchtet sowie von der allgemeinen Geschichte des Rosenbergerhauses erzählt. Im Wirtshaus nebenan, welches ebenfalls zum Gut gehört und noch heute betrieben wird, setzte sich der Dichter, nach einer Aussage seines Verlegers Gustav Heckenast, „des öfteren zu den Wirtsleuten, Fuhrknechten, Arbeitern und Wanderburschen [...]“.

Stifter verfasste in Lackenhäuser Teile seines historischen Romans Witiko, den Entwurf der Erzählung »Der Kuss von Sentze« und die Erzählung »Der Waldbrunnen«, welche ebenda ihren Schauplatz hat. Im November 1866 erlebte er dort einen tagelangen, heftigen Schneesturm, der seine geplante Abreise nach Linz verhinderte und welcher schließlich in seinem Text »Aus dem bairischen Walde« literarisch verarbeitet wurde.

**STIFTER-MUSEUM
IM ROSENBERGER GUT**
Lackenhäuser 146
94089 Neureichenau (D)
+49-8583-2033

ÖFFNUNGSZEITEN
Mi. 10:00 – 13:00
Sa. 13:00 – 17:00
So. 11:00 – 18:00

Weitere Informationen
zum vielfältigen Kultur-
und Freizeitangebot
finden Sie auf
www.neureichenau.de

Der **Adalbert Stifter-LiteraTour-Weg** bei Neureichenau ist 24 km lang und bietet mehrere Routen, auf denen Stifter-Zitate und zeitgenössische Kunstwerke installiert sind. Direkt vom Rosenberger Gut gehen etwa ein Rundweg zum Böhmerwald-denkmal und eine Tour zum Dreisesselberg.





Die [Metz-Villa](#) in Kirchschlag;
das Linzer Stifter-Denkmal wurde
2005 eine Weile an Kirchschlag
verliehen. Weil die Statue so gefiel,
wurde sie, wie im Bild zu sehen ist,
kurzerhand verdoppelt.

*„Möge mancher Mensch [...]
ein Körnchen Gutes darin gefunden
haben, und möge der Berg von
Kirchschlag der Seele etwas
näher gerückt sein.*

»Winterbriefe aus Kirchschlag«

KIRSCHSCHLAG



Das im Mühlviertel gelegene Kirchschlag war neben dem bayrischen Lackenhäuser der zweite wichtige Erholungsort für Adalbert Stifter, mit dem er in den drei letzten Lebensjahren in enger Verbindung stand.

Die Landschaft um den Breitenstein war ihm zwar schon vorher vertraut, wie etwa zwei briefliche Einladungen von 1857 an die Schwester des Dichters Eichendorff und an seinen Verleger Gustav Heckenast belegen. Jedoch verbrachte er zwischen Herbst 1865 und 1867 dort besonders viele und längere Aufenthalte, auch um sein schweres Leberleiden in diesem Zeitraum zu kurieren. Stifter schätzte an Kirchschlag besonders den „heilsamen Einfluß des reinen Wassers in Verbindung mit reiner Luft“, wie er in seinem Text »Winterbriefe aus Kirchschlag« hervorhebt.

Im Badhaus, wo er untergebracht war, fühlte er sich gut umsorgt: „Die Leute im Badhaus sind immer heiter und freundlich, lieben mich sogar, und tun alles, was sie mir in den Augen ansehen [...]“. Stifter war auch oft in der 1861 errichteten Villa des mit ihm befreundeten Baumeisters Johann Metz zu Gast, der auch das Stifter-Wohnhaus in Linz erbaut hatte. Die Metz-Villa wurde 2004 von der Gemeinde Kirchschlag erworben, wird seit 2017 von Grund auf saniert und soll künftig als multifunktionales Zentrum dienen. Der örtliche Stifter-Verein unterstützt mit seinen Beiträgen die Ausgestaltung mit Materialien zu Stifter und speziell zu Kirchschlag.

Außer in dem Text »Winterbriefe aus Kirchschlag«, wo sich Stifter mit den „Eigenschaften dieses Berges“ und lebensermöglichenden Phänomenen wie Luft, Wasser etc. beschäftigt, findet der Ort auch Eingang in die Erzählung »Der Waldgänger«, in der das Schloss Wildberg bei Kirchschlag erwähnt wird.

METZ-VILLA

(auch „Stifter-Villa“)
Kirchschlag 38
4202 Kirchschlag (A)

Für Wanderfreudige empfiehlt sich der 5 km lange **Adalbert-Stifter-Wanderweg** von Kirchschlag zum Schloss bzw. der Ruine Wildberg, die auch in Stifters Literatur Eingang gefunden hat, und zurück.

Weitere Informationen zum vielfältigen Kultur- und Freizeitangebot wie das Schigebiet, die Bogensportarena oder Rundwanderwege finden Sie auf www.kirchschlag.net





KEFERMARKT

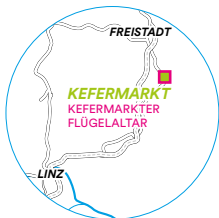
Der Kefermarkter Flügelaltar gilt als eines der Hauptwerke spätgotischer Schnitzkunst. Er wurde Ende des 15. Jahrhunderts vom Besitzer der Herrschaft Weinberg, zu der Kefermarkt gehörte, in Auftrag gegeben, jedoch ist der Meister des Werkes leider nicht mehr bekannt.

KATHOLISCHE PFARRE KEFERMARKT

Oberer Markt 1
4292 Kefermarkt (A)

Es ist möglich, sich bei der Pfarre (+43-7947-6203) oder der Gemeinde (+43-7947-5910) für eine **FÜHRUNG** anzumelden, in der die gotischen und barocken Schätze der Kirche vermittelt werden.

Weitere Informationen zum vielfältigen Kultur- und Freizeitangebot finden Sie unter www.kefermarkt.ooe.gv.at



Um 1850 war der Altar nicht zuletzt durch einen Befall mit Holzwürmern in einem beklagenswerten Zustand. Adalbert Stifter, der im Zuge der Restaurierung des Altars eine kaum zu überschätzende Rolle einnahm, fand insbesondere auch drastische Worte für die Veränderungen am sakralen Kunstwerk, die im Laufe der Zeit durchgeführt wurden. So spricht er in seinem Text »Über den geschnitzten Hochaltar in der Kirche zu Kefermarkt« etwa von „Zeiten, in denen der Werth des Kunstwerks verkannt [wurde]“, oder von „abscheulichen Verbesserungen, die man anbrachte“. Ursprünglich ging die Initiative zur Restaurierung des Altars aber von Kefermarkt aus, wobei sich unter anderen der Ortspfarrer Franz X. Hölzl dafür einsetzte. 1852 beauftragte der Statthalter von Oberösterreich, Eduard Freiherr von Bach, den Bildhauer Johann Rint und Adalbert Stifter mit dieser Aufgabe, wobei Stifter die ästhetische Leitung übertragen wurde. Während der Restaurierungsarbeiten, welche bis 1855 dauerten, wurde Stifter von der k.k. Zentralkommission zur Erhaltung der Baudenkmale zum ehrenamtlichen Konservator für Oberösterreich ernannt. Rückblickend war Stifter sowohl maßgeblich daran beteiligt, dass der Altar überhaupt renoviert wurde, als auch daran, wie die Renovierung in ästhetischer Hinsicht umgesetzt wurde. Es ist etwa ihm zu verdanken, dass der Altar heute in der Naturfarbe des Lindenholzes zu bewundern ist.

In seinem Bildungsroman »Der Nachsommer«, wo Kefermarkt als „Kerberg“ bezeichnet wird, hat Stifter dem Altar zudem auch ein literarisches Denkmal gesetzt.

*„Am nächsten Tage Nachmittags
kamen wir nach Kerberg und
besahen die Kirche und den
schönen geschnitzten Hochaltar.“*

»Der Nachsommer«, 1857

Der
Kefermarkter Flügelaltar
aus Lindenholz





*„In Kremsmünster, das in einer
der wundervollsten Gegenden
dieser Erde liegt, lernte ich die
Alpen kennen [...].“*

Brief an Leo Tepe, 1868

Blick auf das [Stift Kremsmünster](#)
mit den Alpen im Hintergrund





KREMSMÜNSTER

Das Kloster der Benediktiner in Kremsmünster wurde 777 vom bayrischen Herzog Tassilo III. gegründet. Adalbert Stifter war von 1818 bis 1826 Schüler im Gymnasium des Stiftes, eine Zeit, die für ihn prägend war.

Was zunächst der Wechsel vom ländlich geprägten Heimatort Horní Planá/Oberplan in die unvertraute Welt der Bildung in Kremsmünster im kleinen Adalbert ausgelöst haben mag, lässt sich nur vermuten. Jedoch entwickelte sich mit einer Person ein besonders enges Vertrauensverhältnis, und zwar seinem Lateinlehrer Pater Placidus Hall, der als verständnisvoll und einfühlsam galt. Noch ein Jahr vor seinem Tod, 1867, schreibt Stifter in einer katholischen Zeitschrift: „An seinem Lehrer Placidus Hall hatte Stifter einen zweiten Vater.“ Gelehrt wurde u. a. Geschichte, Mathematik, Naturwissenschaften, Geographie, Latein und Griechisch, wobei Stifter ein strebsamer Schüler war, der bereits am Ende des ersten Halbjahres Klassenprimus war. Der Einfluss des Stiftsgymnasiums samt dem toleranten Placidus Hall mag der Grundstein der lebenslangen Überzeugung von der Bedeutung einer soliden Bildung sein, wofür sich der liberale Stifter viel später als Schulrat für die Volksschulen des Landes Oberösterreich einsetzen sollte. Heute erinnert im Stift eine Gedenktafel an Adalbert Stifter, ebenso wie an seinen ersten Zeichenlehrer Georg Riezlmayr, der wohl den ersten Anstoß für diese Leidenschaft Stifters gab.

Der historische Kulturort Kremsmünster bietet immer wieder Veranstaltungen und Programm zu Stifter, wie etwa die „Kremsmünsterer Gaumenfreunde“, welche ganzjährig zum Genuss ausgewählter Stifter-Kulinarik einladen.

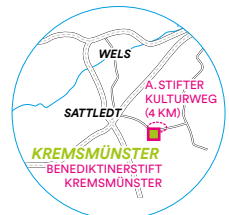
BENEDIKTINERSTIFT KREMSMÜNSTER

Stift 1
4550 Kremsmünster (A)
+43-7583-5275 150

Informationen zu **FÜHRUNGEN** durch die Kunstsammlungen, der Sternwarte und den Sakralräumen finden Sie auf www.stift-kremsmuenster.at

Weitere Informationen zum vielfältigen Kultur- und Freizeitangebot finden Sie auf www.kremsmuenster.at
Marktgemeinde Kremsmünster
+43-7583-5255

Der **Adalbert-Stifter-Kulturweg** (ca. 1,5 h, Start am Stiftsparkplatz) entlang der Originalschauplätze aus Stifters Schulzeit gibt Landschaftsblicke frei, die der Dichter in seinen Werken verewigte. U.a. den Aspergmayrhof (ein mögliches Vorbild für das „Rosenhaus“ in »Der Nachsommer«).





HORNÍ PLANÁ OBERPLAN

In Horní Planá/Oberplan erblickte Adalbert Stifter das Licht der Welt. Das Geburtshaus, in dem er als ältester Sohn eines kleinen Gewerbetreibenden und Landwirts geboren wurde, wurde vermutlich schon um 1600 errichtet.

STIFTER GEBURTSHAUS

Palackého ulice 21
38226 Horní Planá (CZ)
+420-380-738 473

ÖFFNUNGSZEITEN

1. APR. – 30. SEPT. | Di. – So.
10:00 – 12:30, 13:30 – 18:00
1. OKT. – 31. OKT. | Di. – So.
9:00 – 12:00, 12:30 – 16:00
1. NOV. – 15. DEZ. | Di. – Sa.
9:00 – 12:00, 12:30 – 16:00
15. DEZ. – 31. MRZ.
geschlossen

Weitere Informationen
zum vielfältigen Kultur-
und Freizeitangebot der
Region finden Sie unter
www.ckrumlov.info

Der 46 km lange
Adalbert-Stifter-Weg
führt von Horní Planá/
Oberplan in Tschechien
bis nach Wegscheid
in Bayern.



Der erste Namensträger Stifter erscheint in den Chroniken um 1670. Das Haus brannte 1934 ab. Es wurde aber wiederaufgebaut und ab 1956 zu einem Museum adaptiert, 1960 eröffnet, für das Gedenkjahr 2005 (zum 200. Geburtstag) jedoch völlig neu eingerichtet. Bilder, Dokumente, Zeugnisse insbesondere aus seiner Jugendzeit sind hier attraktiv arrangiert zu besichtigen. Auf dem „Gutwasser-Berg“ mit seiner Kapelle wurde Stifter ein Denkmal errichtet, gestaltet von dem Bildhauer Karl Wilfert aus Eger. Das Denkmal wurde am 26. August 1906 eingeweiht, in Rufweite der Kapelle.

Verweise auf den Geburtsort sind in Stifters Werk häufig zu finden. So kehrt etwa der Ritter Witiko, die Hauptfigur im gleichnamigen historischen Roman, nach Verrichtung seiner Taten immer wieder an sein Gut in Horní Planá/Oberplan zurück und es heißt: „Witiko war öfter mit den Seinigen in Plan. Und wenn er dort verweilte, kamen die Männer wie sonst zu ihm in das steinerne Haus, und saßen am Abend in Gesprächen da [...]“. Die Erzählung »Der beschriebene Tännling« um den Holzknecht Hans und seine Verlobte Hanna berichtet gleich zu Beginn von dem Ort: „In der Mitte des Tales ist der Marktflecken Oberplan, der seine Wiesen und Felder um sich hat, in nicht großer Ferne auf die Wasser der Moldau sieht, und in größerer mehrere her-umgestreute Dörfer hat.“

*„In meinen Kinderjahren
hatte ich einen Vetter in Krumau,
welcher bei uns in Oberplan immer
der Rath Stifter hieß.“*

Brief an Louise Stifter, 1855



Geburtshaus von
Adalbert Stifter
in Horní Planá/Oberplan

ZEITTADEL ADALBERT STIFTER

1805 Adalbert Stifter wird am 23. Oktober in **Horní Planá/Oberplan** im südlichen Böhmen geboren.

1817 Stifters Vater verunglückt tödlich in Oberösterreich.

1818 Eintritt Adalberts ins Gymnasium des Benediktinerstifts **Kremsmünster** in Oberösterreich.

1826 Abschluss des Gymnasialstudiums und Inschrift an der juristischen Fakultät der Universität **Wien**.

1828 Annäherung an Fanny Greipl in **Friedberg**. Beginn einer mehrjährigen, unerfüllten Liebe.

1832 – 1833 Erfolgreiche Bemühungen um amtliche Lehrstellen. Bekanntschaft und Liebesverhältnis mit Amalia Mohaupt.

1837 Eheschließung mit Amalia am 15. November.

1840 – 1841 Erste literarische Veröffentlichungen (Der Condor, Das Haidedorf, Feldblumen)

1843 – 1846 Stifter unterrichtet den Sohn des Staatskanzlers Fürst Metternich in Physik und Mathematik.

1848 Ausbruch der Revolution. Stifter wird von seinem Wohnbezirk zum Wahlmann für die Frankfurter Nationalversammlung

gewählt. Am 6. Mai übersiedelt Stifter nach **Linz**.

1850 Vor Weihnachten verschwindet die noch nicht 11-jährige Ziehtochter Juliane und wird erst nach zwei Wochen aufgefunden. Betrauung mit dem Posten als Landesschulinspektor für die Volksschulen in Oberösterreich.

1851 Stifters Vortrag über den geschnitzten Hochaltar in der Kirche zu **Kefermarkt**.

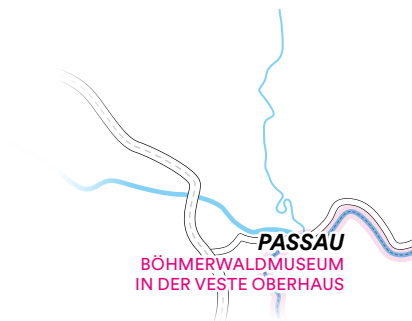
1852 Veröffentlichung der Bunten Steine. Ernennung Stifters zum Konservator für Oberösterreich durch die k. k. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst und historischen Denkmale.

1854 Verbindung mit den Wahnlichen Luise und Josefine Stifter in **Klagenfurt**. Urlaub in den **Lackenhäusern**, Besuch in **Horní Planá/Oberplan**. Das Nervenübel nimmt zu.

1855 Stifter mit Heckenast in **Linz** und im **Böhmerwald**. Stifter wird die Inspektion der Realschule entzogen. Luise Stifter stirbt.

1857 Beendigung der Arbeit am Roman Nachsommer; Geldsorgen und Leberleiden. Stifter erkrankt an einem Augenleiden. Die 18-jährige Juliane verlässt das Haus, nach vier Wochen wird ihre Leiche aus der Donau geborgen.

1858 – 1859 Stifters Mutter stirbt. Ab 1859 Arbeit am Witiko.



1862 – 1864 Stifters nervöse und organische Störungen wiederholen sich, auch Amalia kränkt.

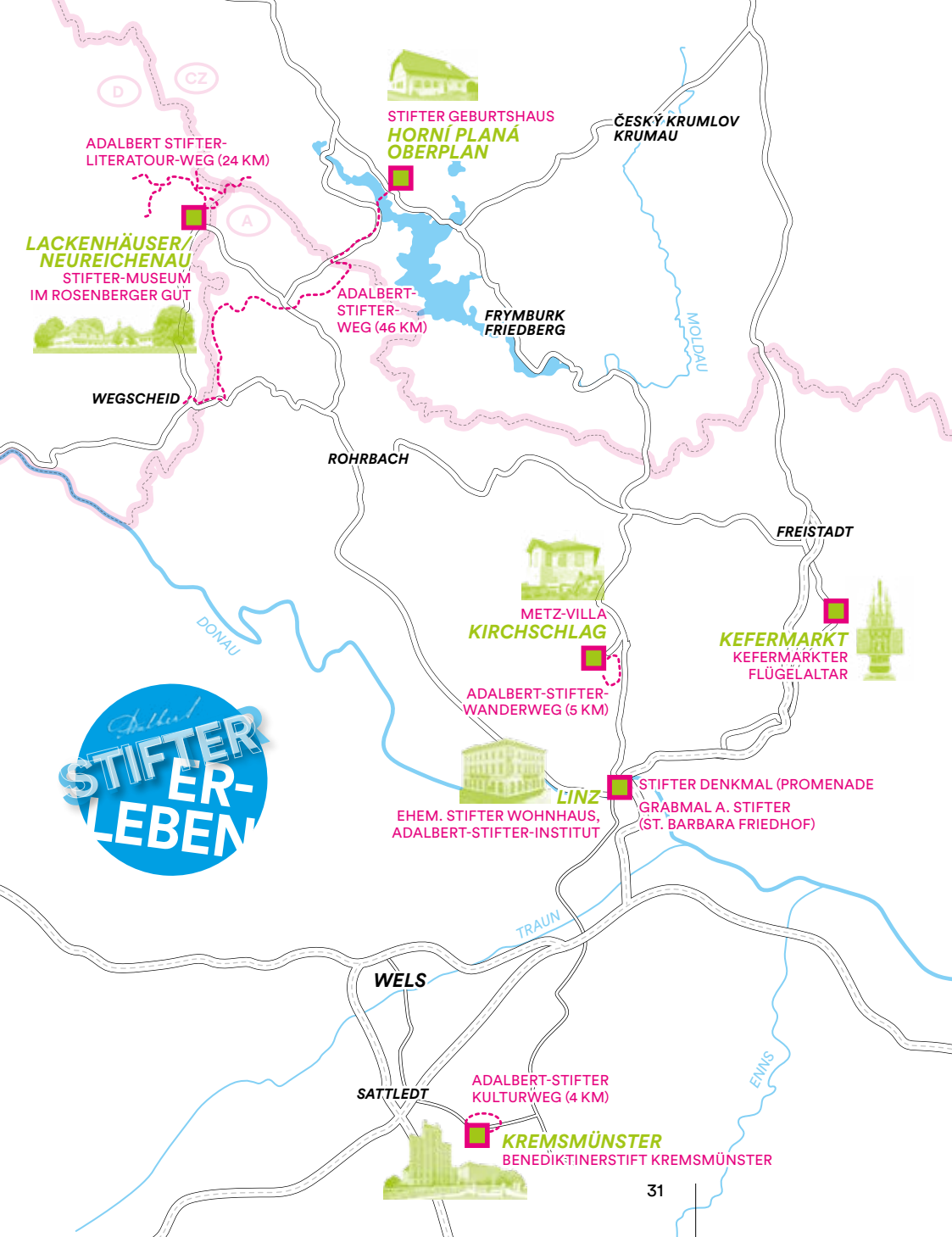
1864 Sommer in den **Lackenhäusern**

1865 Der 1. Band des Witiko erscheint. Am 25. November Versetzung in den Ruhestand mit Verleihung des Hofratstitels. Winter in **Kirchschlag** oberhalb Linz.

1866 **Karlsbader** Kuraufenthalt im Mai, dann in den **Lackenhäusern** und in **Kirchschlag** und wieder nach den **Lackenhäusern**. Witiko, 2. Band erscheint

1867 Witiko, 3. Band, erscheint. Im Dezember wird Stifter bettlägerig, sein Zustand wird hoffnungslos.

1868 Stifter stirbt am 28. Jänner, Beisetzung auf dem St. Barbara-Friedhof in **Linz**.



D CZ

ADALBERT STIFTER-
LITERATOUR-WEG (24 KM)

LACKENHÄUSER/
NEUREICHENAU
STIFTER-MUSEUM
IM ROSENBERGER GUT



WEGSCHEID



STIFTER GEBURTSHAUS
HORNÍ PLANÁ
OBERPLAN

ČESKÝ KRUMLOV
KRUMAU

ADALBERT-
STIFTER-
WEG (46 KM)

FRYMBURK
FRIEDBERG

MOLDAU

ROHRBACH

FREISTADT



METZ-VILLA
KIRCHSCHLAG

ADALBERT-STIFTER-
WANDERWEG (5 KM)

KEFERMARKT
KEFERMARKTER
FLÜGELALTAR



Adalbert
**STIFTER-
ER-
LEBEN**



EHEM. STIFTER WOHNHAUS,
ADALBERT-STIFTER-INSTITUT

LINZ

STIFTER DENKMAL (PROMENADE
GRABMAL A. STIFTER
(ST. BARBARA FRIEDHOF)

TRAUN

WELS

SATTLIEDT

ADALBERT-STIFTER
KULTURWEG (4 KM)



KREMSMÜNSTER
BENEDIKTINERSTIFT KREMSMÜNSTER

EMMS



LAUFENDES PROGRAMM

AB 22. APRIL
KEFERMARKT
STIFTERFÜHRUNGEN
www.kefermarkt.ooe.gv.at

AB 22. APRIL
KEFERMARKT
VOR DER PFARRKIRCHE
DAUERAUSSTELLUNG
rund um die Weltkugel
www.kefermarkt.ooe.gv.at

AB MAI
KREMSMÜNSTER
ADALBERT STIFTER
KULTURWEG
Begleitfolder, Stiftertexte und Hörbilder
www.kremsmuenster.at/stifter2018

AB MAI
KREMSMÜNSTER
STIFTER IM SCHAUFENSTER
Kremsmünsterer Wirtschaft präsentiert
Stifter-Zitate in den Auslagen
www.kremsmuenster.at/stifter2018

AB 15. MAI
KREMSMÜNSTER
SONDERAUSSTELLUNG
ADALBERT STIFTER
„Prägende Jahre in Kremsmünster“,
Sonderführungen „Adalbert Stifter“
www.stift-kremsmuenster.at

AB MAI
KREMSMÜNSTER
ADALBERT STIFTER KULINARIK
bei den Gaumenfreunden Kremsmünster
www.kremsmuenster.at/stifter2018

AB 9. JUNI
HORNÍ PLANÁ / OBERPLAN
GEBURTSHAUS ADALBERT STIFTERS
SONDERAUSSTELLUNG
www.muzeumck.cz



04

22. APRIL 10:30

KEFERMARKT

VOR DER PFARRKIRCHE

ENTHÜLLUNG DER STIFTER- WELTKUGEL

und Stifterführung

www.kefermarkt.ooe.gv.at

05

17. MAI 9:00

KREMSMÜNSTER

STIFT KREMSMÜNSTER,
WINTERSAAL

„STIFTERIADE“

in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule und dem Linzer StifterHaus, zum 150. Todestag und 200. Jahrestag seines Eintrittes ins Stiftsgymnasium. Vorstellung des neuen Folders zum Adalbert Stifter Kulturweg, Filmsequenzen aus aktuellen Stifter-Filmen, offizielle Einweihung der Stiftergedenktafel „Bunte Marmore“
Veranstalter: Stiftsgymnasium Kremsmünster

www.stift-kremsmuenster.at

VERANSTALTUNGEN

06

7. JUNI 12:30

LINZ

STIFTERHAUS

MITTAGSREIHE „IM GESPRÄCH MIT STIFTER“

Petra-Maria Dallinger im Gespräch mit Markus Poschner (Opernchef des Landestheaters Linz und Chefdirigent des Bruckner Orchesters Linz)

www.stifterhaus.at

9. JUNI

HORNÍ PLANÁ / OBERPLAN

GEBURTSHAUS

ADALBERT STIFTERS

ERÖFFNUNG SONDER- AUSSTELLUNG

www.muzeumck.cz

10. JUNI 14:00

NEUREICHENAU

MUSEUM „STIFTER
UND DER WALD“

THEATER- WANDERUNG

Laienschauspieler schlüpfen in Kostüme und spielen während einer Wanderung Szenen aus der Vergangenheit.

www.neureichenau.de

21. JUNI 12:30

LINZ

STIFTERHAUS

MITTAGSREIHE „IM GESPRÄCH MIT STIFTER“

Regina Pintar im Gespräch mit Evelyn Grill (Autorin, Landeskulturpreisträgerin)

www.stifterhaus.at

24. JUNI 15:00

KIRCHSCHLAG

ERÖFFNUNG STIFTER-VILLA

www.kirchschlag.net

07

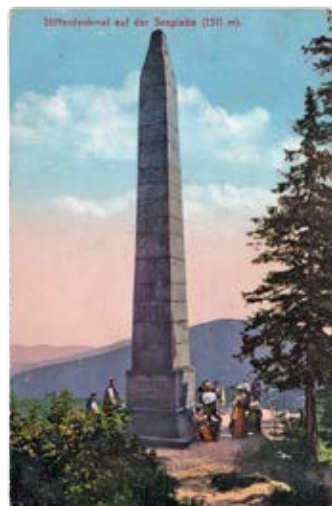
13. JULI 14:00

KIRSCHSCHLAG

TREFFPUNKT
STIFTER-VILLA

**STIFTER-
WANDERUNG**

am Stifter-Wanderweg
FF Kirchschlag und Kronabittedt
www.kirchschlag.net



Adalbert-
Stifter-Denkmal,
Plöckenstein / Plechý

14. JULI 20:00

KIRSCHSCHLAG

STIFTER-VILLA

**INSZENIERTE
STIFTERLESUNG**

Kleiner Rundgang.
Veranstalter: Theater Kirchschlag
www.kirchschlag.net

15. JULI 14:00

NEUREICHENAU

MUSEUM „STIFTER
UND DER WALD“

**THEATER-
WANDERUNG**

Laienschauspieler schlüpfen
in Kostüme und spielen während
einer Wanderung Szenen aus
der Vergangenheit
www.neureichenau.de

08

5. AUGUST 14:00

NEUREICHENAU

MUSEUM „STIFTER
UND DER WALD“

**THEATER-
WANDERUNG**

Laienschauspieler schlüpfen
in Kostüme und spielen während
einer Wanderung Szenen aus
der Vergangenheit
www.neureichenau.de

12. AUGUST 18:00

NEUREICHENAU

MUSEUM „STIFTER
UND DER WALD“

**PETRA URBAN
BESPRICHT
„DER WALDSTEIG“**

www.neureichenau.de

31. AUGUST – 1. SEPTEMBER

KIRSCHSCHLAG

STIFTER-VILLA

**AUSSTELLUNG:
KÜNSTLER-
RESIDENZ
„STIFTER NATUR“**

www.kirchschlag.net

09

9. SEPTEMBER 17:00

KIRSCHSCHLAG

STIFTER-VILLA

**KONZERT
(CHANSON-ABEND)**

Peter Furtner „Menschen“
www.kirchschlag.net

15. – 30. SEPTEMBER

KIRCHSCHLAG

STIFTER-VILLA

AUSSTELLUNG

„SCHÄDEL“

Initiator Walter Gschwandtner

www.kirchschlag.net

16. SEPTEMBER 14:00

NEUREICHENAU

MUSEUM „STIFTER
UND DER WALD“

**THEATER-
WANDERUNG**

Laienschauspieler schlüpfen
in Kostüme und spielen während
einer Wanderung Szenen aus
der Vergangenheit.

www.neureichenau.de

25. SEPTEMBER

LINZ

STIFTERHAUS

**AUSSTELLUNGS-
ERÖFFNUNG**

**„ADALBERT
STIFTERS
WELTBILD“**

www.stifterhaus.at

27. – 28. SEPTEMBER

LINZ

STIFTERHAUS

SYMPOSION

„Adalbert Stifter und das
literarische Leben seiner Zeit“

www.stifterhaus.at

30. SEPTEMBER 19:00

KEFERMARKT

STIFTERLESUNG

aus Nachsommer mit Licht-
effekten und Musikbegleitung

www.kefermarkt.ooe.gv.at

30. SEPTEMBER

TAG DES DENKMALS

KREMSMÜNSTER

**DAS THEATERHAUS
AM TÖTENHENGST
ZUR ZEIT ADALBERT
STIFTERS**

[www.kremsmuenster.at/
stifter2018](http://www.kremsmuenster.at/stifter2018)

10

5. OKTOBER 16:00

NEUREICHENAU

MUSEUM „STIFTER
UND DER WALD“

VERNISSAGE

Brigitte Hannig malt Motive
aus Stifters Werken

www.neureichenau.de

23. OKTOBER 15:00

KIRCHSCHLAG

STIFTER-VILLA

KINDERLESUNG

mit Thomas Kasten
Für Kinder ab 5 Jahre
www.kirchschlag.net

11

8. NOVEMBER 12:30

LINZ

STIFTERHAUS

**MITTAGSREIHE
„IM GESPRÄCH
MIT STIFTER“**

Petra-Maria Dallinger im
Gespräch mit Hemma Schmutz
(Direktorin Lentos Kunstmuseum)
www.stifterhaus.at

15. NOVEMBER 12:30

LINZ

STIFTERHAUS

**MITTAGSREIHE
„IM GESPRÄCH
MIT STIFTER“**

Petra-Maria Dallinger im
Gespräch mit Hermann Schneider
(Intendant des Landestheaters
Linz)

www.stifterhaus.at

29. NOVEMBER 20:00

KIRCHSCHLAG

STIFTER-VILLA

**SCHMUNZEL-
GSCHICHTN VOR
WEIHNACHTEN**

Lesung mit Prof. Regina
Führlinger, musikalische
Umrahmung Werner Karlinger;
Veranstalter: Gemeinde und
Gesellschaft Adalbert Stifter
Kirchschlag.

8,- Euro

www.kirchschlag.net

12

2. DEZEMBER 16:00

8. DEZEMBER 16:00

9. DEZEMBER 16:00

15. DEZEMBER 16:00

16. DEZEMBER 16:00

KREMSMÜNSTER

THEATERHAUS AM
TÖTENHENGST

**KINDERTHEATER
„BERGKRISTALL“**

[www.kremsmuenster.at/
stifter2018](http://www.kremsmuenster.at/stifter2018)

Eine kleine Literaturliste mit Werken
von und über Adalbert Stifter

»DAS HAIDEDORF« – »FELDBLUMEN«

Beide Erzählungen sind aus dem Frühwerk von Adalbert Stifter, die im Zuge seiner ersten literarischen Veröffentlichungen zwischen 1835 und 1840 entstanden. Persönliche Erfahrungen mit der Liebe und gesellschaftlicher Anerkennung werden in literarischer Weise verdichtet. So erzählt z.B. »Das Haidedorf« von Felix und seinem Aufwachsen im Dorf, von seinem Aufbrechen und seiner Rückkehr an den Ort, dem er sich durch seine Abwesenheit auch entfremdet hat. Die »Feldblumen« erzählen von einer jungen Liebe, die durch Eifersucht geprüft wird.

»BUNTE STEINE«

Aus »Bunte Steine« stammt auch die in diesem Booklet abgedruckte Vorrede von Adalbert Stifter. Das Buch umfasst sechs von Kindern handelnde Erzählungen, die Stifter in der Einleitung zwar als „Sammlung von allerlei Spielereien und Kram für die Jugend“ bezeichnet, in denen jedoch merklich dunkle Seiten, wie das Versagen von Erwachsenen gegenüber Kindern, thematisiert werden. Die wohl bekannteste Erzählung aus diesem Band ist »Bergkristall«, eine Weihnachtsgeschichte, welche 2004 auch verfilmt wurde.



»DER NACHSOMMER«

Stifters großer Bildungsroman über einen jungen Menschen, Heinrich, und seinen Aufbruch ins Erwachsenwerden, wobei der Autor eine idealisierte Welt entwirft, welche die Leser*innen geradezu zur Skepsis aufruft. Es ist mit Sicherheit ein forderndes Werk. Der Journalist und Literaturkritiker Ulrich Greiner hat es einst in der Literaturbeilage von Die Zeit treffend formuliert: „Die andere Welt des Nachsommers ist so fremdartig, dass man sich nicht leicht darin zurechtfindet.“, und: „Wahrscheinlich kann man den Nachsommer nur lieben oder hassen.“ Wer schon leseaffin ist, möchte sicher herausfinden, auf welcher Seite man in dieser Frage steht.

»ADALBERT STIFTER ODER DIESE FÜRCHTERLICHE WENDUNG DER DINGE«

Wolfgang Matz veröffentlichte 2016 eine gründlich überarbeitete Version seiner Stifter-Biografie, welche als Standardwerk gilt. „Ausgezeichnete Biografie“ urteilte Die Zeit, und in der Frankfurter Rundschau wurde sie als gut lesbar bezeichnet, sie motiviere die Leser, wieder Stifter zu lesen. Matz legte nicht nur ein gründlich recherchiertes Buch vor, sondern entfaltete auch eine kritische Deutung, die sich mit modernen Elementen Stifters auseinandersetzt.

»ADALBERT STIFTER UND DIE FREUDEN DER BIGOTTERIE«

Leopold Federmair entwickelt in diesem 2005 erschienenen Buch seinen Blick auf Adalbert Stifter aus den Berührungspunkten mit dem Autor, sowohl in der Lektüreerfahrung als auch aufgrund der gemeinsamen Herkunft. So begegnet und liest er Stifter vor dem Hintergrund seiner eigenen oberösterreichischen Kindheitserfahrungen, in der sich trotz des zeitlichen Abstands beider Autoren eine eigene Nähe einstellt, etwa Federmairs eigene Zeit als Schüler im Stift Kremsmünster. Anhand des Begriffes der Bigotterie versucht Federmair, sich den Bruchlinien in Stifters Werk und Leben zu nähern.

»ADALBERT STIFTER. SEHNSUCHT NACH HARMONIE«

Stifter-Biografie von Peter Becher, der seit 1986 Geschäftsführer des Adalbert Stifter Vereins München ist. „Wer war Stifter?“, fragt Becher eingangs und betont, das Buch wende sich mit dieser Frage an den interessierten Leser, der nach Zugängen zu Stifters Leben, seinem Werk und der Landschaft seines Wirkens suche. Die Biografie führt gut lesbar von einer ersten Annäherung an den Autor und die für ihn prägende Landschaft des bayerisch-böhmisch-österreichischen Dreiländerecks bis zu seiner Wirkung auf die Nachwelt. Sie gilt inzwischen als Standardwerk, welches auch 2017 in überarbeiteter Form neu aufgelegt wurde.

»STIFTERS WELT: EIN THEATER«

Priorität hat in Reinhold Taubers Buch nicht das analytische Zerfasern von Stifters Werk, wie er im Vorwort schreibt, sondern der Mensch Stifter, mit „der Welt um ihn in seiner Zeit“. Darin versammelt ist eine Fülle an Informations-Material, welches in journalistischer Genauigkeit aufbereitet wurde. Erfrischend kreativ und gut lesbar ist Taubers formale Herangehensweise, Stifter als Akteur in einem szenischen Netzwerk von Geschichte, Politik, Gesellschaft, Kultur sowie Berufs- und Privatleben darzustellen.

Adalbert Stifter,
nach E. Pfeiffer





VORREDE ZU DEN ERZÄHLUNGEN IM BAND »BUNTE STEINE« – ADALBERT STIFTER

Es ist einmal gegen mich bemerkt worden, daß ich nur das Kleine bilde, und daß meine Menschen stets gewöhnliche Menschen seien. Wenn das wahr ist, bin ich heute in der Lage, den Lesern ein noch Kleineres und Unbedeutenderes anzubieten, nämlich allerlei Spielereien für junge Herzen. Es soll sogar in denselben nicht einmal Tugend und Sitte gepredigt werden, wie es gebräuchlich ist, sondern sie sollen nur durch das wirken, was sie sind. Wenn etwas Edles und Gutes in mir ist, so wird es von selber in meinen Schriften liegen, wenn aber dasselbe nicht in meinem Gemüte ist, so werde ich mich vergeblich bemühen, Hohes und Schönes darzustellen, es wird doch immer das Niedrige und Unedle durchscheinen. Großes oder Kleines zu bilden, hatte ich bei meinen Schriften überhaupt nie im Sinne, ich wurde

von ganz anderen Gesetzen geleitet. Die Kunst ist mir ein so Hohes und Erhabenes, sie ist mir, wie ich schon einmal an einem anderen Orte gesagt habe, nach der Religion das Höchste auf Erden, so daß ich meine Schriften nie für Dichtungen gehalten habe, noch mich je vermessen werde, sie für Dichtungen zu halten. Dichter gibt es sehr wenige auf der Welt, sie sind die hohen Priester, sie sind die Wohltäter des menschlichen Geschlechtes; falsche Propheten aber gibt es sehr viele. Allein wenn auch nicht jede gesprochenen Worte Dichtung sein können, so könnten sie doch etwas anderes sein, dem nicht alle Berechtigung des Daseins abgeht. Gleichgestimmten Freunden eine vergnügte Stunde zu machen, ihnen allen bekannten wie unbekannten einen Gruß zu schicken, und ein Körnlein Gutes zu dem Baue

des Ewigen beizutragen, das war die Absicht bei meinen Schriften und wird auch die Absicht bleiben. Ich wäre sehr glücklich, wenn ich mit Gewißheit wüßte, daß ich nur diese Absicht erreicht hätte. Weil wir aber schon einmal von dem Großen und Kleinen reden, so will ich meine Ansichten darlegen, die wahrscheinlich von denen vieler anderer Menschen abweichen. Das Wehen der Luft, das Rieseln des Wassers, das Wachsen der Getreide, das Wogen des Meeres, das Grünen der Erde, das Glänzen des Himmels, das Schimmern der Gestirne halte ich für groß: das prächtig einherziehende Gewitter, den Blitz, welcher Häuser spaltet, den Sturm, der die Brandung treibt, den feuerspeienden Berg, das Erdbeben, welches Länder verschüttet, halte ich nicht für größer als obige Erscheinungen, ja ich halte sie für kleiner, weil sie nur Wirkungen viel höherer Gesetze sind. Sie kommen auf einzelnen Stellen vor und sind die Ergebnisse einseitiger Ursachen. Die Kraft, welche die Milch im Töpfchen der armen Frau emporschwellen und übergehen macht, ist es auch, die die Lava in dem feuerspeienden Berge emportreibt und auf den Flächen der Berge hinabgleiten läßt. Nur augenfälliger sind diese Erscheinungen und reißen den Blick des Unkundigen und Unaufmerksamen mehr an sich, während der Geisteszug des Forschers vorzüglich auf das Ganze und Allgemeine geht und nur in ihm allein Großartigkeit zu erkennen vermag, weil es allein das Welterhaltende ist. Die Einzelheiten gehen vorüber, und ihre Wirkungen sind nach kurzem kaum noch erkennbar. Wir wollen das Gesagte durch ein Beispiel erläutern. Wenn ein Mann durch Jahre hindurch die Magnetnadel, deren eine Spitze immer nach Norden weist, tagtäglich zu fest-

gesetzten Stunden beobachtete und sich die Veränderungen, wie die Nadel bald mehr bald weniger klar nach Norden zeigt, in einem Buche aufschrieb, so würde gewiß ein Unkundiger dieses Beginnen für ein kleines und für Spielerei ansehen: aber wie ehrfurchterregend wird dieses Kleine und wie begeisterungserweckend diese Spielerei, wenn wir nun erfahren, daß diese Beobachtungen wirklich auf dem ganzen Erdboden angestellt werden, und daß aus den daraus zusammengestellten Tafeln ersichtlich wird, daß manche kleine Veränderungen an der Magnetnadel oft auf allen Punkten der Erde gleichzeitig und in gleichem Maße vor sich gehen, daß also ein magnetisches Gewitter über die ganze Erde geht, daß die ganze Erdoberfläche gleichzeitig gleichsam ein magnetisches Schauern empfindet. Wenn wir, so wie wir für das Licht die Augen haben, auch für die Elektrizität und den aus ihr kommenden Magnetismus ein Sinneswerkzeug hätten, welche große Welt, welche Fülle von unermeßlichen Erscheinungen würde uns da aufgetan sein. Wenn wir aber auch dieses leibliche Auge nicht haben, so haben wir dafür das geistige der Wissenschaft, und diese lehrt uns, daß die elektrische und magnetische Kraft auf einem ungeheuren Schauplatze wirke, daß sie auf der ganzen Erde und durch den ganzen Himmel verbreitet sei, daß sie alles umfließe und sanft und unablässig verändernd, bildend und leberzeugend sich darstelle. Der Blitz ist nur ein ganz kleines Merkmal dieser Kraft, sie selber aber ist ein Großes in der Natur. Weil aber die Wissenschaft nur Körnchen erringt, nur Beobachtung nach Beobachtung macht, nur aus Einzelnem das Allgemeine zusammenträgt, und weil endlich die Menge der Erscheinungen



Bunte Steine.

Ein Festgeschenk

von

Adalbert Stifter.



G. G. G. Co.

Erster Band.

Verlag von Gustav Beckenast
in Pesth.

Frontispiz
der Erstausgabe
von »Bunte Steine«,
1853

Stifters Verleger
Gustav Heckenast
L. Faust Pressburg



und das Feld des Gegebenen unendlich groß ist, Gott also die Freude und die Glückseligkeit des Forschens unversieglich gemacht hat, wir auch in unseren Werkstätten immer nur das Einzelne darstellen können, nie das Allgemeine, denn dies wäre die Schöpfung: so ist auch die Geschichte des in der Natur Großen in einer immerwährenden Umwandlung der Ansichten über dieses Große bestanden. Da die Menschen in der Kindheit waren, ihr geistiges Auge von der Wissenschaft noch nicht berührt war,

wurden sie von dem Nahestehenden und Auffälligen ergriffen und zu Furcht und Bewunderung hingerissen: aber als ihr Sinn geöffnet wurde, da der Blick sich auf den Zusammenhang zu richten begann, so sanken die einzelnen Erscheinungen immer tiefer, und es erhob sich das Gesetz immer höher, die Wunderbarkeiten hörten auf, das Wunder nahm zu.

So wie es in der äußeren Natur ist, so ist es auch in der inneren, in der des menschlichen

Geschlechtes. Ein ganzes Leben voll Gerechtigkeit, Einfachheit, Bezwungung seiner selbst, Verstandesmäßigkeit, Wirksamkeit in seinem Kreis, Bewunderung des Schönen, verbunden mit einem heiteren gelassenen Sterben, halte ich für groß: mächtige Bewegungen des Gemütes, furchtbar einherrollenden Zorn, die Begier nach Rache, den entzündeten Geist, der nach Tätigkeit strebt, umreißt, ändert, zerstört und in der Erregung oft das eigene Leben hinwirft, halte ich nicht für größer, sondern für kleiner, da diese Dinge so gut nur Hervorbringungen einzelner und einseitiger Kräfte sind, wie Stürme, feuerspeiende Berge, Erdbeben. Wir wollen das sanfte Gesetz zu erblicken suchen, wodurch das menschliche Geschlecht geleitet wird. Es gibt Kräfte, die nach dem Bestehen des Einzelnen zielen. Sie nehmen alles und verwenden es, was zum Bestehen und zum Entwickeln desselben notwendig ist. Sie sichern den Bestand des Einen und dadurch den aller. Wenn aber jemand jedes Ding unbedingt an sich reißt, was sein Wesen braucht, wenn er die Bedingungen des Daseins eines anderen zerstört, so ergrimmt etwas Höheres in uns, wir helfen dem Schwachen und Unterdrückten, wir stellen den Stand wieder her, daß er ein Mensch neben dem andern bestehe und seine menschliche Bahn gehen könne, und wenn wir das getan haben, so fühlen wir uns befriedigt, wir fühlen uns noch viel höher und inniger, als wir uns als Einzelne fühlen, wir fühlen uns als ganze Menschheit. Es gibt daher Kräfte, die nach dem Bestehen der gesamten Menschheit hinwirken, die durch die Einzelkräfte nicht beschränkt werden dürfen, ja im Gegenteile beschränkend auf sie selber einwirken. Es ist das Gesetz dieser Kräfte, das Gesetz der Gerech-

tigkeit, das Gesetz der Sitte, das Gesetz, das will, daß jeder geachtet, geehrt, ungefährdet neben dem anderen bestehe, daß er seine höhere menschliche Laufbahn gehen könne, sich Liebe und Bewunderung seiner Mitmenschen erwerbe, daß er als Kleinod gehütet werde, wie jeder Mensch ein Kleinod für alle andern Menschen ist. Dieses Gesetz liegt überall, wo Menschen neben Menschen wohnen, und es zeigt sich, wenn Menschen gegen Menschen wirken. Es liegt in der Liebe der Ehegatten zu einander, in der Liebe der Eltern zu den Kindern, der Kinder zu den Eltern, in der Liebe der Geschwister, der Freunde zueinander, in der süßen Neigung beider Geschlechter, in der Arbeitsamkeit, wodurch wir erhalten werden, in der Tätigkeit, wodurch man für seinen Kreis, für die Ferne, für die Menschheit wirkt, und endlich in der Ordnung und Gestalt, womit ganze Gesellschaften und Staaten ihr Dasein umgeben und zum Abschlusse bringen. Darum haben alte und neue Dichter vielfach diese Gegenstände benützt, um ihre Dichtungen dem Mitgefühl nahe und ferner Geschlechter anheim zu geben. Darum sieht der Menschenforscher, wohin er seinen Fuß setzt, überall nur dieses Gesetz allein, weil es das einzige Allgemeine, das einzige Erhaltende und nie Endende ist. Er sieht es eben so gut in der niedersten Hütte wie in dem höchsten Palaste, er sieht es in der Hingabe eines armen Weibes und in der ruhigen Todesverachtung des Helden für das Vaterland und die Menschheit. Es hat Bewegungen in dem menschlichen Geschlechte gegeben, wodurch den Gemütern eine Richtung nach einem Ziele hin eingeprägt worden ist, wodurch ganze Zeiträume auf die Dauer eine andere Gestalt gewonnen haben. Wenn in

diesen Bewegungen das Gesetz der Gerechtigkeit und Sitte erkennbar ist, wenn sie von demselben eingeleitet und fortgeführt worden sind, so fühlen wir uns in der ganzen Menschheit erhoben, wir fühlen uns menschlich verallgemeinert, wir empfinden das Erhabene, wie es sich überall in die Seelen senkt, wo durch unmeßbar große Kräfte in der Zeit oder im Raume auf ein gestaltvolles vernunftgemäßes Ganzes zusammen gewirkt wird. Wenn aber in diesen Bewegungen das Gesetz des Rechtes und der Sitte nicht ersichtlich ist, wenn sie nach einseitigen und selbstsüchtigen Zwecken ringen, dann wendet sich der Menschenforscher, wie gewaltig und furchtbar sie auch sein mögen, mit Ekel von ihnen ab und betrachtet sie als ein Kleines, als ein des Menschen Unwürdiges. So groß ist die Gestalt dieses Rechts- und Sittengesetzes, daß es überall, wo es immer bekämpft worden ist, doch endlich allezeit siegreich und herrlich aus dem Kampfe hervorgegangen ist. Ja wenn sogar der einzelne oder ganze Geschlechter für Recht und Sitte untergegangen sind, so fühlen wir sie nicht als besiegt, wir fühlen sie als triumphierend, in unser Mitleid mischt sich ein Jauchzen und Entzücken, weil das Ganze höher steht als der Teil, weil das Gute größer ist als der Tod, wir sagen da, wir empfinden das Tragische und werden mit Schauern in den reineren Äther des Sittengesetzes emporgehoben. Wenn wir die Menschheit in der Geschichte wie einen ruhigen Silberstrom einem großen ewigen Ziele entgegen gehen sehen, so empfinden wir das Erhabene, das vorzugsweise Epische. Aber wie gewaltig und in großen Zügen auch das Tragische und Epische wirken, wie ausgezeichnete Hebel sie auch in der Kunst sind,



Adalbert Stifter,
»STEINSTUDIE«,
Bleistift auf Papier, 1863

so sind es hauptsächlich doch immer die gewöhnlichen, alltäglichen, in Unzahl wiederkehrenden Handlungen der Menschen, in denen dieses Gesetz am sichersten als Schwerpunkt liegt, weil diese Handlungen die dauernden, die gründenden sind, gleichsam die Millionen Wurzelfasern des Baumes des Lebens. So wie in der Natur die allgemeinen Gesetze still und unaufhörlich wirken, und das Auffällige nur eine einzelne Äußerung dieser Gesetze ist, so wirkt das Sittengesetz still und seelenbelebend durch den unendlichen Verkehr der Menschen, und die Wunder des Augenblickes bei vorgefallenen Taten sind nur kleine Merkmale dieser allgemeinen Kraft. So ist dieses Gesetz, so wie das der Natur das welterhaltende ist, das menschenerhaltende.

Wie in der Geschichte der Natur die Ansichten über das Große sich stets geändert haben, so ist es auch in der sittlichen Geschichte der Menschen gewesen. Anfangs wurden sie von dem Nächstliegenden berührt, körperliche Stärke und ihre Siege im Ringkampfe wurden gepriesen, dann kamen Tapferkeit und Kriegesmut, dahin zielend, heftige Empfindungen und Leidenschaften gegen feindselige Haufen und Verbindungen auszudrücken und auszuführen, dann wurde Stammeshoheit und Familienherrschaft besungen, inzwischen auch Schönheit und Liebe so wie Freundschaft und Aufopferung gefeiert, dann aber erschien ein Überblick über ein Größeres: ganze menschliche Abteilungen und Verhältnisse wurden geordnet, das Recht des Ganzen vereint mit dem des Teiles, und Großmut gegen den Feind und Unterdrückung seiner Empfindungen und Leidenschaften zum Besten der Gerechtigkeit hoch und herrlich gehalten, wie ja Mäßigung schon den Alten als die erste männliche Tugend galt, und endlich wurde ein völkerumschlingendes Band als ein Wünschenswertes gedacht, ein Band, das alle Gaben des einen Volkes mit denen des andern vertauscht, die Wissenschaft fördert, ihre Schätze für alle Menschen darlegt und in der Kunst und Religion zu dem einfach Hohen und Himmlischen leitet.

Wie es mit dem Aufwärtssteigen des menschlichen Geschlechtes ist, so ist es auch mit seinem Abwärtssteigen. Untergehenden Völkern verschwindet zuerst das Maß. Sie gehen nach Einzelem aus, sie werfen sich mit kurzem Blick auf das Beschränkte und Unbedeutende, sie setzen das Bedingte über das Allgemeine; dann suchen sie den Genuß und das Sinnli-

che, sie suchen Befriedigung ihres Hasses und Neides gegen den Nachbar, in ihrer Kunst wird das Einseitige geschildert, das nur von einem Standpunkte Gültige, dann das Zerfahrene, Umstimmende, Abenteuerliche, endlich das Sinnenreizende, und zuletzt die Unsitte und das Laster, in der Religion sinkt das Innere zur bloßen Gestalt oder zur üppigen Schwärmerei herab, der Unterschied zwischen Gut und Böse verliert sich, der einzelne verachtet das Ganze und geht seiner Lust und seinem Verderben nach, und so wird das Volk eine Beute seiner inneren Zerwirrung oder die eines äußeren, wilderen, aber kräftigeren Feindes.

Da ich in dieser Vorrede in meinen Ansichten über Großes und Kleines so weit gegangen bin, so sei es mir auch erlaubt zu sagen, daß ich in der Geschichte des menschlichen Geschlechtes manche Erfahrungen zu sammeln bemüht gewesen bin, und daß ich einzelnes aus diesen Erfahrungen zu dichtenden Versuchen zusammengestellt habe; aber meine eben entwickelten Ansichten und die Erlebnisse der letztvergangenen Jahre lehrten mich, meiner Kraft zu mißtrauen, daher jene Versuche liegen bleiben mögen, bis sie besser ausgearbeitet oder als unerheblich vernichtet werden.

Diejenigen aber, die mir durch diese keineswegs für junge Zuhörer passende Vorrede gefolgt sind, mögen es auch nicht verschmähen, die Hervorbringungen bescheidenere Kräfte zu genießen, und mit mir zu den harmlosen folgenden Dingen übergehen.

Im Herbste 1852

Hier finden Sie Vereine und Institutionen, die sich mit der Bewahrung, Vermittlung oder auch Erforschung von Adalbert Stifters Werk und Leben auseinandersetzen.



Adalbert-Stifter-Platz 1
4020 Linz (A)
+43-732-7720 11294

ÖFFNUNGSZEITEN

Bibliothek

Mo., Di., Do.
9:00 – 13:00
14:00 – 17:00

Mi., Fr.
9:00 – 13:00

OÖ. Literaturmuseum
(mit Stifter-Gedenkraum)
und Ausstellungen
(Literatur-Galerie):
Di. – So. 10:00 – 15:00

Informationen zum
Veranstaltungsprogramm
finden Sie auf
www.stifterhaus.at

ADALBERT-STIFTER-INSTITUT DES LANDES OBERÖSTERREICH / STIFTERHAUS

Das Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich vereint im ehemaligen Wohnhaus von Adalbert Stifter das Adalbert-Stifter-Institut, eine Forschungsstätte für Literatur- und Sprachwissenschaft, die 1950 gegründet wurde und seit 1957 dort ansässig ist, sowie seit 1993 das OÖ. Literaturhaus mit Veranstaltungsbetrieb. Das OÖ. Literaturmuseum präsentiert in der ehemaligen Wohnung Adalbert Stifters im 2. Stock des Hauses Beispiele aus der OÖ. Literaturgeschichte von ca. 800 bis in die Gegenwart. In Stifters Arbeitszimmer wird durch Realien und Autographen an den Literaten erinnert. Neben einer umfangreichen wissenschaftlichen Präsenzbibliothek beherbergt das Institut auch das OÖ. Literatur- und Spracharchiv sowie das OÖ. Biographische Archiv, mit einer bedeutenden Sammlung zur Literatur, Sprache und Geschichte Oberösterreichs.

Schubert-Geburts-
haus mit Stifter-
Gedenkräumen
Nußdorfer Straße 54
1090 Wien (A)
+43-1-317 36 01

ÖFFNUNGSZEITEN

Di. – So., Feiertag
10:00 – 13:00,
14:00 – 18:00

ADALBERT STIFTER-GESELLSCHAFT WIEN

Gegründet durch den Oberösterreicher Hugo Schoepl in Wien. Den Grundstock der Sammlung an Gemälden und Zeichnungen Stifters bildete eine Widmung des Freiherrn Bachofen von Echt d. Ä. im Jahr 1922. Heute sind die Exponate im Schubert-Geburtshaus in der Nußdorfer Straße ausgestellt.



Adalbert Stifter,
»Waldrücken«,
Bleistift auf Papier, 1865/66

ADALBERT STIFTER VEREIN MÜNCHEN

Das Münchner Kulturinstitut rückt nachhaltig die Förderung des deutsch-tschechischen Kulturaustausches in das Zentrum seines Wirkens. Veranstaltet werden Autorenlesungen, Begegnungen, Salonabende, wissenschaftliche Vorträge und Kolloquien. Neben kulturgeschichtlichen Ausstellungen werden auch verschiedene Publikationen, etwa ein Jahrbuch, herausgegeben. Adalbert Stifter, dem sich die Gesellschaft durchgängig widmet, steht für die Herkunft und den Geist der Tätigkeit des Vereins.

Hochstraße 8
81669 München (D)
+49-8962-271630
Informationen zu
den Veranstaltungen
finden Sie auf
www.stifterverein.de

GESELLSCHAFT ADALBERT STIFTER IN KIRSCHSCHLAG

Die 2002 gegründete Stifter-Gesellschaft in Kirchschlag setzte und setzt sich wesentlich für die Renovierung und Erhaltung der Stifter-Villa (auch Metz-Villa) in Kirchschlag ein. Organisiert werden kulturelle Veranstaltungen, deren Erlöse in dieses Vorhaben fließen. Ein weiteres Ziel ist die Gestaltung einer Dauerausstellung über das Leben und Werk Stifters im Keller der Villa.

Kirchschlag Nr. 44
4202 Kirchschlag (A)
Gemeindeamt
+43-7215-2285-0



GEORG STEINER, Tourismusdirektor in Linz seit 2007, war in verschiedenen touristischen Funktionen in Ostbayern und in Oberösterreich tätig und Initiator zahlreicher kulturtouristischer Projekte in Ostbayern, Oberösterreich und Tschechien.



PETRA-MARIA DALLINGER, geboren 1964. Studium der Germanistik und Kunstgeschichte in Wien. Arbeiten zu mediävistischen bzw. geschlechterspezifischen Themen. Lehrtätigkeit an der Universität Wien und der Kunstuniversität Linz. Ab 1992 in der Direktion Kultur des Landes Oberösterreich; seit Herbst 2004 Leiterin des Adalbert-Stifter-Institutes/StifterHauses. Bandherausgeberin der Historisch-Kritischen Gesamtausgabe der Werke und Briefe Adalbert Stifters; Kuratorin von Ausstellungen.



PROF. REINHOLD TAUBER, geb. in Wien, in Linz seit 1947. Typographische Fachausbildung, redaktionelle Tätigkeit seit den 60-er Jahren, seit 1973 bei den ÖÖNachrichten in Linz, stellv. Ressortleiter Kultur. Publikationen außer in Print-Medien im Sachbuch- und Belletristik-Bereich, in Literatur-Anthologien. Literaturkritik-Preis der CA.



ALEXANDER WÖRAN, Essayist, Übersetzer und freier Literaturwissenschaftler, geb. 1987 in Linz, lebt derzeit in Wien. Studium in Graz und Wien. Forschungsschwerpunkte: Artistic Research, Übersetzung und Nachkriegsliteratur. Ausstellungen und Kooperationen u.a. mit dem StifterHaus Linz und dem Filmmuseum Wien.

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:	Tourismusverband Linz Adalbert-Stifter-Platz 2, 4020 Linz
Konzept	Georg Steiner, Sandra Blöchl
Projektmanagement	Georg Bachleitner
Redaktion	Alexander Wöran
Lektorat	Reinhold Tauber
Grafische Gestaltung	Ulrich Schueler
Partnerorte	Kefermarkt (A), Kirchschlag (A), Kremsmünster (A), Lackenhäuser / Neureichenau (D), Horní Planá / Oberplan (CZ)
Druck	Druckerei Sandler

BILDNACHWEIS

Adalbert Stifter Geburtshaus | Horní Planá (Oberplan): S. 16, S. 29 o., S. 29 u.
Adalbert-Stifter-Institut, Linz: S. 11, S. 38, S. 41, S. 42
Bildarchiv, Österreichische Nationalbibliothek: S. 5, S. 9 (Foto v. Geiringer & Horovitz)
Blachnik, Gabriele: S. 20 o.
Blöchl, Sandra: S. 19 u. r.
Deim, Reinhard: S. 22
Diesenreiter, Wolfgang | Fotoclub Kremsmünster: S. 26 u.
Eckerstorfer, Lukas: S. 19 o., S. 19 u. l.
Hůlkova, Lenka: S. 34
Kiesenhofer, Rudolf: S. 25 u.
Mesic, Tom: S. 48 o.
OÖ. Landesmuseum: S. 12
OÖ. Nachrichten, Archiv: S. 48 m. u.
Schueler, Ulrich: Coverfoto
Steininger, Johann: S. 33
Stifter Museum, Rosenberger Gut | Lackenhäuser: S. 20 u.
Verlag Hans Widrich | Salzburg: S. 15
Voggeneder, Florian: S. 25 o.
Weibold, Volker: S. 48 m. o.
Weissenbrunner, Reinhold | TV Bad Hall – Kremsmünster: S. 26 o.
Wikimedia Commons (gemeinfrei): S. 1
Wöran, Alexander: S. 7
zeno.org (gemeinfrei): S. 44, S. 47

Wir danken allen RechteinhaberInnen für die freundliche Abdruckgenehmigung

www.linztourismus.at/stifter

FÖRDERGEBER



Ein gefördertes Projekt der Europäischen Union im Rahmen von
INTERREG Österreich-Bayern 2014–2020 (Europäischer Fonds)
für regionale Entwicklung.

